



# JÄGER

## DER VERLORENEN DETAILS

HighEnd ist die Offenlegung von Details, die man bislang gar nicht vermisst hat. Mit dem Focal Utopia gelingt das spielerisch.

**D**as Tempo, mit dem man bei Focal die Entwicklung einer ganzen Serie von hochwertigen Kopfhörern in Angriff genommen hat, ist ganz erstaunlich. Noch erstaunlicher ist allerdings, dass dabei eine durchgehend auch höchste Ansprüche erfüllende Qualität zu konstatieren ist.

### Sturm auf den Gipfel

Nachdem ich mich über Wochen mit dem Clear (Test in STEREO 4/18) befasst und vergnügt hatte, war ich von Neugierde und Skepsis getrieben, was denn nun so Großartiges geschehen sollte, wenn ich Musik mit dem satte 4000 Euro kostenden „Utopia“ genieße.

Um es gleich klipp und klar vorneweg zu sagen: Wer erwartet, dass er aus dem Tal der Finsternis nun einen Ausflug in sonnenbeschienene Berggipfel unternimmt, geht von falschen Vorzeichen aus. Denn bereits der Elear, für rund 1000 Euro im Handel, ist ein Kopflautsprecher, der extrem viel Freude bei allen Arten von Musik bereitet – mit der richtigen Dosierung an Temperament und Zurückhaltung, sehr natürlichen Klangfarben, einer eruptiven Dynamik und ansonsten so ziemlich allem versehen, was ihn auch über seine Preisklasse hinaus für Furore sorgen lässt. Was kann also noch auf der „Hier ist noch Luft nach oben“-Liste gestanden haben? Wir wissen es nicht, aber der klangliche Fortschritt ist so unspektakulär wie unbestreitbar und wird dem, was man mit dem Namen „Utopia“ bei Lautsprechern verbindet, nun auch beim Kopfhörer absolut gerecht.

Über Tage hinweg war es schwierig, telefonisch Kontakt zu mir aufzunehmen, denn ich war auf Spurensuche, wollte ergründen, welche Qualitäten des Utopia den Nutzer in die Lage versetzen,

täglich mehrere Stunden auf musikalische Forschungsreise zu gehen und dabei Künstler zu entdecken, die man so eigentlich gar nicht auf dem Schirm hatte. Beispiele gefällig? Bitte sehr: Nicole Scherzinger, mir nur als Frontfrau der Pussycat Dolls, also einer nichtssagenden, gecasteten Truppe optischer attraktiver Damen bekannt, entpuppte sich im Duett mit Geiger David Garrett bei „Serenity“ ebenso als ausgezeichnete und gefühlvoll interpretierende Sängerin wie im Duett mit Andrea Bocelli bei ihrer Version „Don't cry for me Argentina“. Selbst einen Ausflug zum „Phantom der Oper“ überstand die Dame ohne Blessuren.

### Nicht nur Beryllium

Nicht minder überraschend und kaum wiederzuerkennen: die aktuell als „Queen of Pop“ gehandelte Lady Gaga, die sich im Duett mit Altstar Tony Bennett in „Cheek to Cheek“ als veritabel swingende und stimmlich variable Künstlerin zeigte. Der Utopia verblüffte – ich kann mich nicht erinnern, jemals eine solche Detailfülle derart unaufgeregt, ja geradezu unauffällig präsentiert bekommen zu haben. Da wurde hörbar, dass Mr. Bennett nunmal keine 30 mehr ist, und die ihn begleitende Lady Gaga konnte unter Beweis stellen, dass ihre Stimme nicht nur vom Volumen, sondern auch durch ihre Ausdrucksstärke und feinste Phrasierungen für mehr als gängige Popmusik geeignet ist. Die große Kunst dabei ist, sich nicht in den Details zu verlieren, das Klangbild nicht in seine Bestandteile aufzudröseln, sondern das gesamte musikalische Geschehen dabei im Auge zu behalten. Stimmen voll und voluminös, aber nicht aufgebläht abzubilden, den Hochtonbereich vor Feinheiten und Details nur so strotzen zu lassen, dabei aber trotzdem Wärme zu vermitteln – kein

Beißen und Zischeln, sondern Stimmen, als stünden sie einem gegenüber. Da vermischte man keine magneto- oder elektrostatischen Wandler, das passte einfach. Faszinierender war aber, wie klar umrissen und fokussiert die imaginäre klangliche Bühne abgezirkelt wurde. Mancher Wettbewerber wirkt weiträumiger, aber dafür diffuser, nicht so präzise in der Abbildung von Raum- und Größenverhältnissen. Hier zeigt sich der Utopia als absoluter Meister, dieses Maß an dargebotener tonaler wie räumlicher Geschlossenheit ist mir bisher noch bei keinem anderen Kopfhörer begegnet. Keith Jarrett, Gary Peacock, Jack DeJohnette mit „Autumn Leaves“ – ein Erlebnis, welches mich näher an die Wiedergabe über erstklassige Lautsprecher führte, als ich es für möglich gehalten hätte. Ganz gleich, welche Musik gespielt wurde, oder in welcher Lautstärke – der Utopia zeigte sich jeder Aufgabe scheinbar mühelos gewachsen. Ein Bass, gleich ob E-Bass oder Kontrabass, ein Schlagzeug oder tiefe Klavier- und Orgeltöne – alles kommt derart vollmundig und zugleich von höchster Präzision, dass man hier zumindest von „außergewöhnlich“ sprechen muss.

### Wie machen die das?

Spätestens an diesem Punkt ist es höchste Zeit, die Frage zu stellen, wie das Entwicklerteam, das mit der Kopfhörerserie für

die Franzosen technologisches Neuland betrat, die zahlreichen Klippen auf dem Weg zu einem großartigen, Maßstäbe setzenden Kopfhörer umschiffte und die kleineren Modelle letztlich deutlich in die Schranken wies. Geblieben ist die Idee, den Raum, in dem ein Lautsprecher spielt, in Relation zum Mikrokosmos, den die Membranen eines Kopfhörers beschallen müssen, zu setzen. Kaum verwunderlich, dass man sich daran machte, das als überlegen erkannte Membranmaterial Beryllium auch für den Einsatz in diesem personalisierten Lautsprecher anzupassen – die Steifigkeit des Materials bei geringster Masse war die perfekte Basis für weitere Experimente. Nachteil: Der Aufwand bei der Produktion dieses Chassis übertrifft so ziemlich alle gängigen Vorstellungen und sprengt damit auch den üblichen Kostenrahmen bei Weitem. Hier rührt hauptsächlich der immense Preisunterschied zu Clear und Elear, den „kleineren“ Modellen, her. Gekonnt auch die Verteilung des Gewichts von fast einem halben Kilogramm: Die Druckverteilung auf Kopf und Ohr ist sehr gut ausbalanciert, die weichen, mit Memoryschaum gefütterten Ohrpolster wie der weich gepolsterte Bügel sorgen auch bei langen Hörsitzungen für Entspannung. Die Verarbeitung aller mechanischen Teile

### FOCAL UTOPIA

um 4000 €  
Garantie: 2 Jahre  
Kontakt: Music Line  
Tel.: +49 4105 77050,  
www.music-line.biz



Offener Kopfhörer der absoluten Spitzenklasse. Der Utopia setzt sich in der Liga der besten Kopfhörer der Welt fest. Die Idee, einen Kopfhörer als Lautsprecher für einen winzig kleinen Raum zu entwickeln, ist auch dank Beryllium-Membran aufgegangen. Neutral, aber nicht emotionslos, legt der Utopia Details in der Musik frei, wie sie sonst nur bei hochwertigsten Magneto- oder Elektrostaten zu finden sind. Knapp 500 Gramm Gewicht werden sehr gut verteilt, langes Tragen ist problemlos möglich. Läuft auch an preiswerten Zuspiegeln ordentlich. Drei Meter hochwertiges Kabel mit 6,3-mm-Klinkenanschluss.

### STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU	100%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ☆ ☆ ☆	
GUT	

ist ausgezeichnet und auf Dauer angelegt – französische Autobauer könnten mal einen Blick drauf werfen. Sie suchen noch das Tüpfelchen auf dem i? Haben wir: Im Gegensatz zu manchem Wettbewerber macht der Utopia auch an bezahlbaren Kopfhörerverstärkern wie einem Audioquest Dragonfly eine ordentliche Figur, gewinnt aber spürbar an Faszination, wenn man ihn mit hochwertigen, vorzugsweise zu emotionalen Großstaten fähigen Kopfhörer-Amps wie einem Exposure XM HP (Test in einer der nächsten Ausgaben) oder unserer sehr universell einsetzbaren Referenz bei Kopfhörerverstärkern, dem Mal-Valve Headamp Three (Test in STEREO 5/13) betreibt. Das, was sich dann abspielt, ist außergewöhnlich und geradezu spektakulär unspektakulär, weil es völlig selbstverständlich daherkommt.

Michael Lang



p Feinste Zutaten: Lammlleder, Karbon, Metall und ein Chassis aus Beryllium

t Dauerhaft perfekter Kontakt dank einrastendem Stecker und vergoldeten Kontakten